PREDIGT zum MITNEHMEN

Evangelisches
Christophoruswerk e.V.

Evangelische Kirchengemeinde Obermeiderich … wo Gott zuhause ist

Liebe Gemeinde!

Nun feiern wir schon den vierten Advent! Das Ziel auf dem Weg durch den Advent ist fast erreicht: Bis Weihnachten ist´s nicht mehr weit!

Aber wie machen wir uns auf diesen Weg hin zur Krippe?

Gerade in diesem Jahr ist vieles anders, als sonst: aus vielen Gesprächen erfahre ich: es gibt liebgewonnene Traditionen, die uns fehlen: gemeinsames Singen zum Beispiel.

Aber viele erzählen auch von einer Ruhe, die sich einstellt, ohne den „Weihnachts“ -Druck.

Der Weg zum Heiligen Abend ist in diesem Jahr anders. Das Ziel ist es aber nicht!

Auch in der Bibel finden wir Geschichten, in denen einige auf dem Weg hin zur Krippe, nach Weihnachten, sind:

Schauen wir zunächst auf **Maria**
Lukas 1, 28-33: Der Engel kam zu Maria und sprach: „Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir!“ Sie aber erschrak über die Rede und dachte: „Welch ein Gruß ist das?“ Und der Engel sprach zu ihr: „Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit und sein Reich wird kein Ende haben.“

Maria ist zunächst skeptisch: Wie soll das zugehen, da ich doch von einem Manne weiß?
Der Engel überzeugt sie mit dem Hinweis auf die Schwangerschaft ihrer schon älteren Verwandten Elisabeth: Bei Gott ist kein Ding unmöglich.
Maria antwortet voller Vertrauen: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast.
Dieses Vertrauen wird zur Gewissheit, als sie Elisabeth besucht. Wir alle kennen ihren Lobgesang.

Wenn ich an Maria denke, die gerade die Botschaft des Engels erfahren hat, dann sehe ich eine junge Frau vor mir, die zunächst nachdenklich ist: wird das gut gehen? Was werden die Leute sagen, was Joseph?
Aber dann ist da dieses Versprechen: „Bei Gott ist nichts unmöglich“ und in ihr wächst das Gefühl Freude und Zuversicht. „Gott wird alles wohl machen!“
Ich stelle mir vor, dass sie sich letztlich auch in diesem Grundgefühl der Zuversicht und Gewissheit auf den Weg nach Bethlehem macht.

Ein bisschen anders ist das bei **Josef**, glaube ich:
Matthäus 1, 18ff. in Auszügen
Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich,

ehe sie zusammenkamen, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist.
Josef aber, ihr Mann, der fromm und gerecht war und sie nicht in Schande bringen wollte, gedachte, sie heimlich zu verlassen.
Als er noch so dachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist. Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden…
Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich.

Und Lukas 2, 4
Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das judäische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.
Ich stelle mir das so vor: Josef empfindet zunächst weniger Zuversicht und Gewissheit. Vielmehr wird er sich Sorgen gemacht haben. Vielleicht war er auch ärgerlich über das, was ihm da eingebrockt wurde?

Er muss alles organisieren und steckt mit seinen Bedürfnissen zurück. Und dann müssen sie auch noch die lange und beschwerliche Reise antreten! Ich könnte mir denken: Sein Weg ist eher geprägt von Sorge und Angst.

Und dann sind da noch die **Hirten**:

Lukas 2, 8ff in Auszügen
Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde.
Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird;…
Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen….

Die Situation der Hirten: Sie leben ihren (harten) Alltag. Sie sind in der Gesellschaft nicht besonders hoch geachtet. Sie erwarten nicht (mehr) viel vom Leben. Sie sind irgendwie gar nicht auf dem Weg.

Vielleicht schimmert bei dem einen oder der anderen ab und zu eine Sehnsucht nach mehr durch.
Aber dann blitzt es auf, das Licht, stürzt in ihren Alltag hinein und sie machen sich auf den Weg – eilig und finden alles so, wie es ihnen versprochen wurde.

Und zuletzt: Die **Weisen aus dem Morgenland**

Mt 2, 1-12 in Auszügen
Da Jesus geboren war zu Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihn anzubeten…
(sie merken schnell: der gesuchte König ist nicht im Palast in Jerusalem geboren. Also suchen sie weiter:)
…Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hocherfreut.

Mein Bild von den Weisen: Es geht ihnen in ihrem Leben gut! Sie sind angesehene Forscher. Und doch spüren sie eine Unruhe in sich, zunächst eine „wissenschaftliche“ Neugier die sich dann in eine Sehnsucht wandelt?

Und sie machen sich auf den Weg. Nicht, um den Stern zu erforschen, sondern um den König der Juden zu finden und anzubeten. Und sie finden das Ziel. Und knien nieder.

Und wie geht es Ihnen?

Sind sie wie Maria: Voller Zuversicht und Gewissheit: Weihnachten kommt! Ich gehe meinen Weg im Advent hoffnungsvoll in und trotz aller alltäglicher und in diesem Jahr besonderer Anforderungen/Herausforderungen.

Oder wie Josef: Zeit für mich selber – eher Fehlanzeige. Zu viele Sorgen und zu viel zu tun für eine mögliche Vorfreude…

Oder geht es Ihnen wie den Hirten? Gefangen in und geführt vom Alltag. Vielleicht abwartend, mit wenig Erwartungen. Vielleicht sogar resigniert? Ab und zu aufgerüttelt von einer Sehnsucht nach mehr, nach Veränderung, nach Frieden?

Oder eben wie den Weisen aus dem Morgenland: Eigentlich geht es mir doch gut. Ich bin zufrieden mit dem, was ich habe. Und doch regt sich manchmal eine Sehnsucht. Ich spüre, ich bin auf der Suche nach etwas. Und ein Licht führt mich schließlich auf den Weg und ans Ziel.

Vielleicht haben Sie auch von allem etwas dabei auf ihrem Weg?

Wie auch immer wir auf unserem Weg sind. Das, was uns mit den Personen aus den biblischen Erzählungen verbindet, ist das Ziel: Am Ende sind sie alle an der Krippe: Maria, Josef, die Hirten und die Weisen.

Wie auch ihr Weg dorthin war, sie finden das Ziel: das Kind in der Krippe – Gott wird Mensch.

Darauf ist Verlass! Und mit dieser Zusage können auch wir uns aufmachen in den 4. Advent. So wie wir sind.

Und dann treffen wir uns an der Krippe!

Amen.

Einen gesegneten 4. Advent

wünscht Ihnen
Pfarrerin Esther Immer

Pfarrerin Esther Immer,
Evangelische Altenseelsorge im Christophoruswerk,
Telefon 0203-4101080;
esther.immer@cwdu.de

Diakon Martin Walter,
Katholische Altenseelsorge im Christophoruswerk,
Telefon 0203-4101082;
martin.walter@cwdu.de

Diakonin Gisela Rastfeld,
Telefon 0157 3911 7304;
grastfeld@obermeiderich.de

Pfarrerin Sarah Süselbeck,
Telefon 0203-422001
ssueselbeck@
obermeiderich.de